

Abfallwirtschaft Trittau zieht dicken Auftrag an Land



Der angelieferte Bioabfall wird vor der Kompostierung zusammengeschoben. Daniel Rogall steuert den Radlader. Foto: M. Thormählen

**Von 2013 an will die Abfallwirtschaft Südholstein die Bioabfälle vergären lassen. Der 15-Millionen-Euro-Auftrag geht nach Trittau. Beworben hatte sich auch Lübeck.**

Trittau/Elmenhorst – Gute Nachrichten für die Gemeinde Trittau und das dortige Abfallwirtschaftszentrum: Der Großauftrag der Abfallwirtschaft Südholstein (AWSH) zur Vergärung der Bioabfälle aus den Kreisen Stormarn und Herzogtum Lauenburg geht an das zur Hamburger Buhck-Gruppe gehörende Unternehmen. Das Volumen dürfte bei einer Laufzeit von zehn Jahren bei mindestens 15 Millionen Euro liegen. Beworben hatte sich bei der europaweiten Ausschreibung eine Handvoll Betriebe; darunter auch die Entsorgungsbetriebe Lübeck, die damit für eine bessere

Auslastung der Mechanisch-Biologischen Abfallentsorgungsanlage auf der Deponie Niemark sorgen wollten.

Hintergrund: Vom Jahr 2013 an will die AWSH die eingesammelten Bioabfälle nicht mehr nur kompostieren, sondern vergären lassen, so Energie gewinnen und einen Beitrag zum Klimaschutz leisten. „Der Ausstoß von Kohlendioxid wird dadurch erheblich reduziert“, sagt AWSH-Pressesprecher Olaf Stötefalke und rechnet mit einer Verringerung um jährlich etwa 3000 Tonnen CO<sub>2</sub> – bei einer Gesamtmenge von 30 000 Tonnen Biomüll aus den beiden Kreisen. Bislang werden die 18 000 Tonnen aus Stormarn in die Kompostieranlagen Trittau und Tangstedt gefahren, die 12 000 Tonnen aus dem Herzogtum gingen bisher nach Grevesmühlen in Mecklenburg-Vorpommern.

„Wir sind glücklich, dass wir dem Standort eine langfristige Perspektive bieten können“, sagt Dr. Henner Buhck, der zusammen mit seinem Bruder Thomas die Geschäftsführung des Hamburger Umweltservice-Unternehmens bildet. Anderenfalls hätte der Standort in Trittau möglicherweise geschlossen werden müssen. So jedoch werden nicht nur die bestehenden fünf festen Arbeitsplätze erhalten, sondern möglicherweise auch neue geschaffen werden können. Jetzt werde man in die Endverhandlungen mit den Herstellern von Vergärungsanlagen eintreten, so Buhck. Im Raum steht eine Investition von drei bis fünf Millionen Euro.

„Die Anlage wird in dem gesamten Prozess vorgeschaltet. Es werden also Restmengen zur Kompostierung bleiben“, erklärt Sprecher Stötefalke. Nichtsdestotrotz rechnet die AWSH mit Erlösen, die „sich im Sinne der Kunden kostenminimierend auswirken könnten“, so Stötefalke. Im Klartext: Möglicherweise werden die Müllgebühren dann sinken.

Die gewonnene Energie soll zum einen das Abfallwirtschaftszentrum selbst versorgen und zum anderen in den allgemeinen Stromkreislauf eingespeist werden. Dennis Kissel, Geschäftsführer der AWSH, spricht von 2100 Haushalten in und um Trittau, die so mit Strom versorgt werden könnten.

Die AWSH hatte bereits 2009 eine Studie in Auftrag gegeben, die die Nutzung von Bio- und Grünabfällen unter Aspekten der Energieeffizienz und des Klimaschutzes untersuchen sollte. Das Ergebnis war eindeutig: Das energetische Potenzial ist nutzbar. Kissel: „Damit wird eine neue Qualität in der ökologischen Orientierung der Abfallwirtschaft erreicht. Wir werden auch bei allen anderen abfallwirtschaftlichen Maßnahmen darauf achten, die CO<sub>2</sub>-Emissionen so weit wie möglich zu reduzieren und natürliche Ressourcen zu schützen.“

Ausschlaggebend für die Auftragsvergabe an das Abfallwirtschaftszentrum Trittau war letztlich der Preis. „Aber auf diese Weise bleiben die eingesammelten Bioabfälle zur weiteren Behandlung auch in der Region und die Transportwege kurz“, erläutert AWSH-Sprecher Stötefalke. Einsprüche der anderen Bieter habe es keine gegeben, die Frist dafür ist seit dem vergangenen Wochenende abgelaufen.

Von Markus Carstens

Datum der Veröffentlichung: 12.07.2011

Medium: [www.in-online.de](http://www.in-online.de)

Auflage: 765.000

Autor: Markus Carstens